[badische-zeitung.de/das-atomkraftwerk-fessenheim-war-von-anfang-an-von-protesten-begleitet](https://www.badische-zeitung.de/das-atomkraftwerk-fessenheim-war-von-anfang-an-von-protesten-begleitet)

Mi, 28. November 2018, von Wulf Rüskamp

# Das Störobjekt der ganzen Region

# Das Atomkraftwerk Fessenheim war von Anfang an von Protesten begleitet

**In Fessenheim an der Grenze zu Deutschland steht Frankreichs ältestes Atomkraftwerk. Es war von Anfang an Ziel des Protests beiderseits des Rheins. Entsprechend groß ist die Erleichterung über die nun für 2020 angekündigte Abschaltung.**

Es sind nicht wenige Menschen im Breisgau, die immer wieder einmal über den schlimmsten Fall nachdenken: Dass sie wegen eines Störfalls in Fessenheim rasch ihre Häuser verlassen müssen, nur das Wichtigste in den Koffer gepackt, und in irgendwelchen Notunterkünften außerhalb der Gefahrenzone untergebracht werden. Oder dass radioaktive Gase austreten, ohne dass dies bemerkt wird, und wegen der vorherrschenden Westwinde über den Rhein in die dortigen Wohngebiete treiben.

Vor diesem Hintergrund wird nachvollziehbar, welche Ängste in Südbaden mit dem Atomkraftwerk in Fessenheim verbunden werden. Die Besorgnisse mögen in vielen Fällen irrational sein – aber denken nicht auch die deutschen Behörden über solche Schreckensszenarien eines großen atomaren Unfalls nach? Zeigt nicht die lange Serie von Störfällen, dass es in dem Werk zwischen dem Rhein und dem Dorf Fessenheim keineswegs so ordentlich zugeht, wie es der Betreiber, der Stromkonzern Electricité de France (EdF), glauben machen möchte?

So ist nicht verwunderlich, dass es in Südbaden seit geraumer Zeit **keine parteipolitischen Unterschiede mehr gibt, wenn es um die Abschaltung der beiden Reaktoren in Fessenheim geht** – je früher, desto besser. Es trübt ein wenig die grenzüberschreitende Freundschaft, dass in der elsässischen Politik diese Dringlichkeit in der Mehrheit lange nicht gesehen wurde. Indem nun eine deutsch-französische Zukunft für ein Fessenheim ohne Akw geplant wird, soll der ohnehin eher verhalten ausgetragene Streit ganz begraben werden.

Das Atomkraftwerk in Fessenheim, direkt am Ufer des Rheinseitenkanals, war aber auf der deutschen Seite keineswegs immer unwillkommen. Das kann man schon daran ablesen, dass das Badenwerk, das nachmalig in der Energie Baden-Württemberg (EnBW) aufging, 17,5 Prozent der Investitionen übernahm, um von 1978 an einen gleich hohen Anteil an der Stromproduktion beanspruchen zu können. Daran hat die zunehmende politische Ablehnung der Atomenergie insgesamt und des Akw Fessenheim im Besonderen nichts ändern können – nur ist 2009 Eon an die Stelle von EnBW als Abnehmer getreten.

Widerspruch hat es allerdings von Anfang an auch gegeben. Schon in der Bauphase Anfang der 70er-Jahre protestierten im Elsass Gruppen gegen den Bau eines Atomkraftwerks, 1971 wurde der Bauplatz besetzt. Wie überhaupt, darauf weist der Historiker Joachim Radkau hin, in Frankreich die ersten europäischen Großdemonstrationen gegen den Akw-Bau stattfanden – freilich ohne nachhaltige Wirkung. Parallel formierte sich in Südbaden die Anti-Atomkraft-Bewegung, die sich zunächst gegen die Pläne der eigenen Landesregierung richtete, am Kaiserstuhl und in Wyhl Reaktoren zu errichten. Doch bald kam es über den Rhein hinweg zum badisch-elsässischen Zusammenschluss, dessen Aktionen sich über das Thema Atom hinaus gegen **schmutzige Industrie im** Rheintal richteten. Dieser immer wieder – und nicht zuletzt in Wyhl – erfolgreiche Protest ist längst übergegangen in das Identitätsverständnis vieler Menschen in Südbaden und gehört zum **Gründungsmythos der bundesdeutschen Grünen**.

Fessenheim, dessen beide Reaktoren (ursprünglich waren vier vorgesehen) 1977 in Betrieb und im Jahr darauf ans Netz gingen, war geraume Zeit Hauptthema eines eigenen **Piratensenders**. Die kritische Begleitung hörte nie auf, und als **Zweifel** zum einen **an der Erdbebensicherheit** des Akw aufkamen, andererseits der **Schutz vor Hochwasser** oder der **vor Flugzeugabstürzen** **unzureichend** schien, wurde die **Forderung nach einer Stilllegung** immer lauter. Eigentlich, so die Kritiker, **habe die Anlage selbst französischen Sicherheitsstandards nie voll entsprochen**. 2005 gründeten deutsche, französische und schweizerische Organisationen und Gemeinden den Trinationalen Atomschutzverband, der sich die Abschaltung des Akw zum Ziel gesetzt hat, unter anderem mit Hilfe von Klagen. All dieser Kritik hat die EdF, aber auch lange Zeit die elsässische Regionalpolitik widersprochen.

Ihre **Glaubwürdigkeit litt** jedoch unter den **vielen Störfällen**, die die Geschichte des heute ältesten französischen Atomreaktors begleitet haben. Glaubt man dem Informationsportal Wikipedia, hat es allein **zwischen 1989 und 2008 rund 200 Zwischenfälle gegeben, die nach deutscher Strahlenschutzverordnung meldepflichtig gewesen wären**. Das Beunruhigende daran: Von Jahr zu Jahr mehrten sich die Vorfälle. Kritiker sahen darin eine sich immer deutlicher zeigende Altersschwäche der Gebäude und der Technik – damit ein erhöhtes Sicherheitsrisiko.

Deshalb empfanden sie wie die anderen Menschen in der Region auch als ziemlich nervig, dass die 2012 von dem französischen Präsidenten François Hollande wohl etwas zu großspurig für das Jahr 2016 angekündigte Stilllegung wiederholt um Jahre hinausgezögert wurde – zumal die EdF **2011 mehr als 200 Millionen Euro in die Revision des Blocks 2 gesteckt hatte.**

Die größten Sorgen hat allerdings ein **Vorfall im April 2014** ausgelöst, bei dem das Akw nach Einschätzung mancher Fachleute wohl nur knapp an der von allen befürchteten großen Katastrophe vorbeigeschrammt sei. Wie dem auch sei: Auch die EdF hat inzwischen ein Einsehen. Sie will einen der beiden Reaktoren 2020 abschalten, den zweiten aber erst zwei Jahre später. Setzt sich der jetzige französische Staatspräsident Emmanuel Macron aber durch, könnten die Südbadener schon 2020 ruhiger schlafen.

**Kommentare**

Gustav Rosa

Einer der best recherchierten Berichte in dieser Flut von Schlagzeilen. Nur am Ende wird die Geschichte ungenau. Die EDF will keine Reaktoren abschalten. Sie wirft immer neue Termine in den Ring - alles unverbindlich und von kurzer Dauer.

Berechtigt die Frage: "Setzt sich der jetzige französische Staatspräsident Emmanuel Macron aber durch, ..." doch schon der nächste Halbsatz "... könnten die Südbadener schon 2020 ruhiger schlafen." stimmt definitiv nicht. Jetzt beginnt die Phase der größten Gefahr: Aus Fließbandarbeit wird Neuland. Und mit dem Abschalten ist es noch lange nicht getan. Die Brennelemente müssen "ausklingen" - das dauert ein paar Jahre und strahlt ganz schön weiter. Gut schlafen erst 2027 oder später. Wenn gleich abgeschaltet wird, dann ein paar Jahre früher.